



Freundeskreis Maria Goretti e. V.

MÄRZ 2015

„LASSET DIE KINDER ZU MIR KOMMEN  
UND WEHRET ES IHNEN NICHT“ (LK 18, 16)

113

S.43-44

# INFORMATION

## Zur erweiterten Neuauflage des deutschen Martyrologiums

Im Jahr 1999 erschien das große zweibändige Werk „**Zeugen für CHRISTUS – Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts**“, herausgegeben von Helmut Moll im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz. Es enthielt rund 700 Lebensbilder von Märtyrern A) aus der NS-Zeit, B) aus der kommunistischen Zeit, C) Reinheitsmartyrien und D) Blutzeugen aus den Missionsgebieten.

Die **1. Auflage** enthielt Lebensbilder von sieben „schutzlosen weiblichen Jugendlichen“ und von 55 „schutzlosen Ordensschwestern und Frauen – gegen Ende des 2. Weltkriegs“ sowie von 18 „getöteten Beschützern bzw. Beschützerinnen der bedrohten Frauen“.

In der **4. Auflage**, erschienen 2006, waren weitere Reinheitsmartyrien aufgenommen worden: ein junges Mädchen, 18 Ordensfrauen bzw. junge Frauen aus der Endzeit des 2. Weltkriegs und fünf Beschützer bedrohter Frauen.

Auch die im Jahr 2010 erschienene **5. Auflage** enthielt unter den 76 neuen Lebensbildern 12 weitere Reinheitsmartyrien von Frauen und zwei Priestern aus der Endzeit des 2. Weltkriegs (vgl. FMG-INFORMATION 101, November 2010).

Die 4. und die 5. Auflage fügten die neuen Lebensbilder jeweils gesondert an.

Nun legte Prälat Prof. Dr. Helmut Moll in der **6. Auflage 2015** (erschieden im Dezember 2014) - mit mehr als 100 neuen Lebensbildern – ein neu strukturiertes Buch vor, das die seit der 1. Auflage hinzugefügten Biographien in die jeweiligen Kategorien chronologisch einreihet. Insgesamt werden nun gut 900 Märtyrer auf 1.828 Seiten erfasst (Verlag Schönigh, Paderborn).

So finden sich in Band II. im Kapitel „C. REINHEITSMARTYRIEN (20. JAHRHUNDERT)“ folgende zwölf „schutzlose weibliche Jugendliche“: **Cäcilia Baumann; Laura Klinkenberg; Maria Grimm; Angela Hildegard Berger; Agnes Drabinski, Gertrud Klimek und Hedwig Elisabeth Schnarbach; Maria-Regina Kramer; Margareta Bodensteiner; Klara Wendehals, Brigitte Irrgang; Adelheid Elsberger** (S. 1245-1271).

Der Abschnitt „**Schutzlose Ordensschwestern und Frauen – gegen Ende des Zweiten Weltkriegs**“ (S. 1272-1315) enthält die Lebensbilder von **38 Schwestern** der Kongregation von der hl. Elisabeth in Neisse (Oberschlesien) – „Graue

Schwestern“ – im Alter zwischen 29 und 90 Jahren, die – im Zeitraum von Januar bis Oktober 1945 – von russischen Soldaten angegriffen, viele brutal vergewaltigt und ermordet wurden, einzelne auch, die getötet wurden, als sie andere vor unsittlichen Misshandlungen zu schützen versuchten, oder unter ähnlichen Umständen. Sie wurden schon damals von Mitschwestern oder anderen Zeitzeugen „als Martyrerinnen betrachtet, weil sie ihre GOTTgeweihte Jungfräulichkeit bis in den Tod hinein verteidigt haben“ (vgl. S. 1295). Die Seligsprechung wird angestrebt.

Aus dem Einleitungstext von Prälat Prof. Dr. Helmut Moll zu den Lebensbildern der „Grauen Schwestern“ (S. 1272f):

„In den Monaten Januar bis März 1945 flüchteten viele aus dem oberschlesischen Kriegsgebiet in die Stadt Neisse, die zu jener Zeit etwa 40.000 Einwohner zählte. Angesichts der tumultuarischen Zustände waren in dieser Stadt nur noch gegen 20 Priester und Laienbrüder, dazu 200 Ordensschwestern zur Pflege der alten und kranken Menschen zurückgeblieben... Wie eine Flut wälzte sich die Rote Armee in die Stadt und drang mehr und mehr in die Klöster und Kirchen ein. Die Soldaten nahmen den Priestern und Schwestern unverzüglich die Uhren und andere Wertgegenstände ab. Unter Drohungen verlangten sie nach Messwein und zogen plündernd durch die Häuser...

Vor allem aber hatten es die Rotarmisten auf viele Schwestern und Frauen abgesehen. Bereits in der ersten Nacht wurden nicht wenige Nonnen und Frauen angegriffen und auf brutale Weise vergewaltigt. In diesen Monaten widersetzten sich die weiblichen Ordensleute dem leidenschaftlichen Verlangen der russischen Soldaten. Sie wollten lieber sterben als sich von ihnen demütigen lassen. Sie zeigten sich bereit, eher den Weg des Martyriums zu gehen, um die Liebe zu CHRISTUS und die Wahrheit nicht zu verraten. In Verteidigung ihrer GOTTgeweihten Keuschheit, die sie bei ihrer Profess feierlich gelobt hatten, gaben sie ihr Leben hin und erlitten so den Blutzugentod. Überliefert ist, dass die Russen am 24.3.1945 in das Schwesternaltersheim in Neisse... eindrangen. Damit begann eine furchtbare Tragödie, die etliche Schwestern zum Tod führte und ein dornenvoller Weg ins Martyrium wurde, wie Augenzeugen dieser traurigen Ereignisse berichteten. Zahlreiche Schwestern starben an den Folgen dieser schrecklichen Ereignisse oder einfach vor Erschöpfung.

Für die sachgerechte Beurteilung der Schicksale der Grauen Schwestern erscheint aufschlussreich, dass die nachfolgend aufgeführten Ordensleute bereits kurz nach ihrem schmachvollen Tod von Zeitzeugen und Überlebenden als Märtyrerinnen bezeichnet und als solche auch

in privater Form verehrt worden sind. Sie galten damit von Anfang an als Blutzugentinnen ihrer GOTTgeweihten Keuschheit, die bereit gewesen waren, wie die hl. Maria Goretti ihren blutigen Tod auf sich zu nehmen. Aber auch die Schwestern selber waren, soweit dies dokumentarisch noch nachweisbar ist, von einer spirituellen Disposition erfüllt, im gegebenen Fall eher zu sterben als in die Sünde einzuwilligen...

Von den Schwestern der Kongregation der hl. Katharina in Braunsberg (Ostpreußen) sind **sechzehn** namentlich und teilweise mit Fotos aufgeführt (zwischen 27 und 65 Jahren alt), die 1945 das Jungfräulichkeitsmartyrium erlitten. Für sie läuft in der Diözese Warmia seit 2005 ein Seligsprechungsverfahren.

Aus der Gemeinschaft der Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau werden zwei Schwestern genannt (34 bzw. 60 Jahre alt; + 25.3.1945 in Neisse).

Schließlich werden unter der Benennung „Frauen aus verschiedenen Ostgebieten“ (S. 1316-1339) **einundzwanzig Reinheitsmartyrinnen** vorgestellt (7 mit Fotos), darunter Ordensfrauen, Lehrerinnen, Hausfrauen usw. Auch die 15jährige Schülerin **Hertha Meinusch** (Visitatur Breslau) und die 16jährige Bauerntochter **Margaretha Wiewiorra** (Ostpreußen) zählen dazu.

Der letzte Abschnitt „Getötete Beschützer bzw. Beschützerinnen der bedrohten Frauen – gegen Ende des Zweiten Weltkriegs“ (S. 1340-1389) beschreibt **einundzwanzig Priester, zwei Ordensschwestern** und **eine Mutter**, die ihre Tochter beschützte. Zwei weitere Berichte beziehen sich auf eine 16jährige Bauerntochter **Hedwig Roweda**, die mit ihrem Vater von Rotarmisten ermordet wurde, und auf die Pfarrhaushälterin **Anna Fernekeß** (1913-2.4.1945), die von betrunkenen US-Soldaten vergewaltigt und mit dem Pfarrer **Hermann Wagner** (1907-2.4.1945), der ihr zu Hilfe eilte, erschossen wurde in Großkarlbach bei Frankenthal, Bistum Speyer.